Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT | STREAM FÜR TAKT 1
MITSCHNITT DEUTSCHLANDFUNK KULTUR

Liszt Klavierkonzert

SA 22. JAN | 19.30 Uhr, SO 23. JAN 2022 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

Franz Liszt (1811 – 1886)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in Es-Dur (1855)

Allegro maestoso
Quasi adagio
Allegretto vivace – allegro animato
Allegro marziale animato

Josef Suk (1874 – 1935)

Sinfonie Nr. 2 in c-Moll op. 27 »Asrael« (1905/06)
Dem Andenken Antonín Dvořáks und seiner Tochter, meiner Gattin Ottilie

Andante sostenuto
Andante
Vivace
Adagio
Adagio e maestoso

Dima Slobodeniouk | Dirigent
Bertrand Chamayou | Klavier
Dresdner Philharmonie

Deutschlandfunk Kultur zeichnet das Konzert am 22. JAN 2022 auf und sendet es am 30. JAN 2022 ab 20.03 Uhr.

takt1

Das Konzert wird zudem gestreamt und ist auf der Plattform

takt1 live zu sehen.

Danach steht es in der Mediathek von takt1 zur Verfügung.
Übertragung und Mediathek-Video sind kostenfrei.

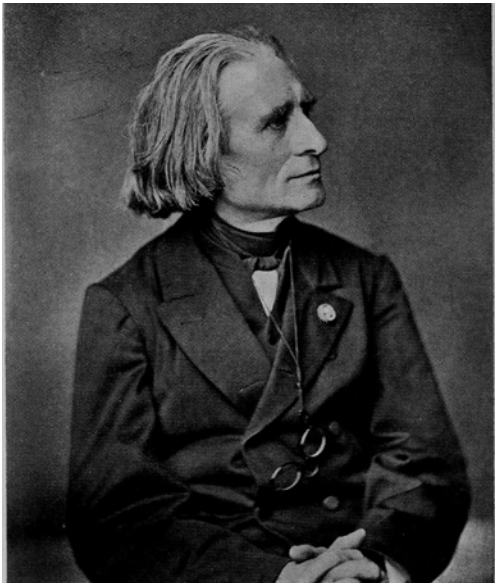
ALBERT BREIER

Brillanz und weite Räume

Auch heute noch ist Franz Liszt der Inbegriff des Klaviervirtuosen. Zu Lebzeiten trat neben seinem pianistischen Ruhm seine Meisterschaft als Komponist oft in den Hintergrund. Dabei ist er einer der innovativsten Musiker des 19. Jahrhunderts gewesen. Sein Erstes Klavierkonzert fußt zwar formal auf klassischen Vorbildern, erfüllt sie jedoch mit lebendigem Geist. Wie Liszt das gesamte musikalische Geschehen aus wenigen motivischen Wurzeln ableitet, ist schlichtweg genial. Der kompositorischen Brillanz hält die pianistische die Waage: der Klaviersatz ist stets glänzend und kraftvoll, dem Solisten werden hier die reichsten Entfaltungsmöglichkeiten geboten.

Die großen Orchesterwerke von Josef Suk sind immer noch viel zu wenig bekannt. Als Höhepunkt seines Schaffens gilt unbestritten die Zweite Sinfonie in c-Moll mit dem Beinamen „Asrael“. Das einstündige Werk war zunächst als Requiem für Suks verehrten Lehrer Antonín Dvořák konzipiert worden, der 1904 gestorben war. Während der Arbeit an der Sinfonie starb auch Suks Frau Ottilie, eine Tochter Dvořáks, die er 1898 geheiratet hatte. So wurde das Werk zu einem Doppel-Requiem. Von seinen fünf Sätzen ist der vierte als ein Porträt Ottilies angelegt, ein zartes Bild mit nur gelegentlich etwas strengeren Zügen. Im zweiten Satz zitiert Suk das zentrale Motiv von Dvořáks Requiem-Vertonung. Die gesamte Asrael-Sinfonie ist auf den Grundton der Trauer gestellt, weiß diesem aber ein ungeheuer weites Ausdrucksspektrum abzugewinnen. Dem Orchester wird viel abverlangt, besonders die Geigenparts sind außerordentlich schwierig – Suk war selbst ein ausgezeichneter Geiger. In den ausgedehnten Räumen von Suks Sinfonie kann man sich stets wieder verlieren, und jedesmal wird man durch neue Entdeckungen belohnt.

Romantischer Virtuose im klassischen Kostüm
Franz Liszt und sein Klavierkonzert Nr. 1 in Es-Dur



Auch heute noch ist Franz Liszt der Inbegriff des Klaviervirtuosen. Niemand wie er hat solche Begeisterungsstürme auslösen können, niemandem lag die Welt so sehr zu Füßen. Seine Karriere als reisender Starpianist ist ohne Vergleich.

Aber es gab auch den anderen Liszt, den an den Klassikern geschulten Komponisten. Die Ernsthaftigkeit von Liszts kompositorischen Bemühungen ist oft unterschätzt worden, allzusehr trat die Gestalt des schöpferischen Künstlers hinter der des Virtuosen zurück. Liszt selbst war deswegen zuweilen gekränkt, er fühlte, dass seine kompositorischen Leistungen viel zu wenig gewürdigt wurden. Daran hat sich bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kaum etwas geändert. Heute allerdings finden die Errungenschaften des Komponisten Liszt überall Anerkennung.

Die beiden Klavierkonzerte Liszts zeigen die vollendete Vereinigung von Virtuosentum und kompositorischem Ehrgeiz. Die ersten Ideen zum Es-Dur-Konzert kamen Liszt schon im Jahre 1832, also

mit 21 Jahren. Damals besaß er allerdings noch nicht das Handwerkszeug, sie angemessen auszuführen. So geriet die Entstehung des Stücks zu einem langwierigen Prozess. Anhand der überlieferten Manuskripte kann man diesen Vorgang im einzelnen nachverfolgen – eine ausgesprochen spannende Sache. Vollendet wurde das Konzert schließlich 1855, die Uraufführung fand am 17. Februar im Weimarer Schloss statt. Liszt selbst spielte den Solopart, die Leitung des Orchesters hatte Hector Berlioz.

Liszt hatte seit 1843 jedes Jahr mehrere Monate in Weimar verbracht. Er hoffte, in der durch die überragenden literarischen Klassiker Goethe und Schiller geprägten Stadt das Musikleben auf eine ähnliche Höhe zu bringen. Dabei waren zahlreiche Hindernisse zu überwinden: das kleine Weimar bot kein besonderes Podium für musikalische Ereignisse, die Musikkenntnisse des überschaubaren Publikums waren nicht allzu umfangreich. Dennoch hielt Liszt bis 1861 an seinen Bestrebungen fest und konnte schließlich auch einige Erfolge verzeichnen.

Das Es-Dur-Konzert schließt sich formal an die Wiener Klassik an, besonders an Beethoven, den unumstrittenen Beherrscher der Musik des 19. Jahrhunderts. In seiner Viersätzigkeit ähnelt es einer Sinfonie. Klassisch ist vor allem aber die Verfahrensweise, ein ausgedehntes Werk aus ganz wenigen motivischen Bausteinen zu entwickeln. Diese von Beethoven zu höchster Perfektion gebrachte Technik wendet Liszt hier mit außergewöhnlicher Souveränität an. Bei allem virtuosen Glanz ist das Werk von ebenso brillanter Gedankenarbeit geprägt. Genial ist etwa, wie das zunächst ganz ruhig-verhaltene Thema des Quasi adagio im marschartigen Finale vor nach außen gewandter Energie geradezu birst.

Die vier Sätze des Konzerts werden, um ihre Einheit zu bekräftigen, ohne Unterbrechung gespielt – eine Konzeption, die auf Mendelssohns berühmtes Violinkonzert in e-Moll zurückgeht. Solist und Orchester treten das ganze Stück hindurch in einen spannungsvollen Dialog. Der Anteil des Orchesters ist weit größer als etwa in den Klavierkonzerten Chopins.
Ein besonderes Prunkstück des Konzerts ist der Scherzosatz. Hier hat Liszt ausgerechnet dem Triangel eine besondere Rolle zugedacht. Dieses oft eher belächelte Instrument läuft hier zu Höchstform auf. Ein bissiger Kritiker sprach sogar von einem »Konzert für Triangel und Orchester«. Unbestritten ist, dass der Klang des Schlaginstruments mit dem des Klaviers ausgesprochen gut harmoniert.

FRANZ LISZT
* 22. Oktober 1811 in Raiding/Doborján
Österreich-Ungarn
† 31. Juli 1886 in Bayreuth

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in Es-Dur

ENTSTEHUNG
Erste Skizzen 1832, vollendet 1855

URAUFFÜHRUNG
17. Februar 1855 in Weimar.
Solist: Franz Liszt, Dirigent: Hector Berlioz

ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE
29. Oktober 1889 im Gewerbehaussaal.
Solist: Emil Kronke, Dirigent: Ernst Stahl

ZULETZT
1. Februar 2009 im Kulturpalast.
Solist: Alexej Volodin,
Dirigent: Rafael Frühbeck de Burgos

BESETZUNG
Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Schlagzeug, Streicher

DAUER
ca. 18 Minuten

Der Gesang des Todesengels
Die Asrael-Sinfonie von Josef Suk

Josef Suks Zweite Sinfonie in c-Moll, genannt »Asrael«, hat es zu fast mythischem Status gebracht. Das monumentale Werk ist ein Gipfelpunkt der spätromantischen Musik, allein vergleichbar den letzten Sinfonien Gustav Mahlers. Suk hat hier unter ungeheurer Anspannung eine Musik geschaffen, die auch bei oftmaligem Hören kaum ganz auszuloten ist. An die Musiker wie ans Publikum stellt sie gleich hohe Anforderungen, beide werden aber belohnt durch ein künstlerisches Erlebnis, wie es die Musik kaum ein zweites Mal zu bieten hat.

Ursprünglich hat Suk die Sinfonie als ein Requiem für seinen verehrten Lehrer Antonín Dvořák konzipiert, der 1904 gestorben war. Während der Arbeit an dem Werk starb auch Dvořáks Tochter Ottilie, seit 1898 Suks Frau. Daraufhin wurde »Asrael« zu einem doppelten Requiem.

Der Ton der Trauer durchzieht das ganze Werk, doch ist sein Ausdruck keineswegs einförmig. Der Grundstimmung wird ein ungeheures Spektrum von Gefühlen abgewonnen, von der nostalgischen Rückschau bis zur offenen Verzweiflung. Das über weite Strecken sehr ruhige Tempo führt nie zu einem Nachlassen der Spannung. Ein großer Bogen spannt sich von den ersten zögernden Tönen bis zum verklärten Schluss.

Im vierten Satz hat Suk ein musikalisches Porträt seiner Frau gezeichnet. Es ist ein außerordentlich zartes Bild geworden, mit nur gelegentlich etwas strengeren

Der Engel des Todes, Gemälde von Evelyn de Morgan, 1881

Zügen. Im Lauf des Satzes verdunkelt sich die Harmonik, das in As-Dur beginnende Stück schließt in as-Moll – einer sehr entfernten und seltenen Tonart.

Asrael ist in der islamischen und jüdischen Mythologie der Engel des Todes. Seine Gestalt ist nicht fest umrissen, sie ist von zahlreichen Legenden umwoben. Oft erscheint Asrael den Sterbenden, um sie ins Jenseits zu geleiten. Das wird als besonderes Privileg aufgefasst:
Nur denen, die ein erfülltes Leben hatten und dessen würdig geworden sind, er-

scheint der Engel – eine hohe, dunkle Gestalt mit dunklen Flügeln.

Die Tonsprache in Suks Sinfonie ist von der Dvořáks sehr weit entfernt. Zwar gibt es einige Anspielungen auf Werke des Meisters – etwa im zweiten Satz, der Dvořák Requiem zitiert – doch zeugt »Asrael« von einem ganz unabhängigen Geist. In vielen Zügen nimmt die Musik bereits Errungenschaften der Moderne vorweg.

Die Anlage der Sinfonie ist symmetrisch: die großangelegten, bewegten Ecksätze umschließen zwei langsame Sätze und als Zentralstück ein Scherzo. Dieses ist von geradezu erschreckender Düsterkeit, eine makabre Vision.

Das schmerzerfüllte Finale der »Asrael«-Sinfonie schließt im verklärten Glanz. Dabei spielt immer noch ein kurzes Thema eine Rolle, das bereits ganz zu Anfang der Sinfonie aufgetreten war und in stets neuen Abwandlungen das Werk durchgehend bestimmt. Ungeheuer ist die Meisterschaft, mit der Suk dieses Motiv in verschiedene Beleuchtung rückt. Klingt es zu Beginn fast unscheinbar, so entfaltet es am Schluss erhabene Größe – eine passende Bekrönung für ein in der Geschichte der Musik einsam dastehendes Meisterwerk.

JOSEF SUK
* 4. Januar 1874 in Křečovice bei Prag, Österreich-Ungarn
† 29. Mai 1935 in Benešov bei Prag

Sinfonie Nr. 2 in c-Moll op. 27 »Asrael«

Dem Andenken Antonín Dvořáks und seiner Tochter, meiner Gattin Ottilie

ENTSTEHUNG
1905/06

URAUFFÜHRUNG
3. Februar 1907 in Prag unter der Leitung von Karel Kovařovic.

ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE
nachweislich erst am 5. Februar 1960 im Deutschen Hygiene-Museum.
Dirigent: Václav Smetáček

ZULETZT
13. März 2016 im Staatsschauspiel Dresden.
Dirigent: Aleksandar Markovic

BESETZUNG
Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboe, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher

DAUER
ca. 62 Minuten

DIMA SLOBODENIOUK

Dima Slobodeniouk ist seit 2013 Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Galicia. Er war außerdem Chefdirigent des Lahti Symphony Orchestra sowie künstlerischer Leiter des Sibelius Festivals. Regelmäßig arbeitet er u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig zusammen. In Moskau geboren, erhielt Dima Slobodeniouk seine musikalische Ausbildung in Russland und Finnland.

BIOGRAFIE ONLINE

BERTRAND CHAMAYOU

Bertrand Chamayou hat sich durch sein umfassendes Repertoire, das er äußerst fantasievoll und mit traumwandlerischer Sicherheit präsentiert, einen Namen gemacht. Regelmäßige Auftritte führen ihn z. B. in das Théâtre des Champs Elysées, das Lincoln Center, den Herkulessaal München oder die Wigmore Hall London.

Zu Chamayous Kammermusikpartnern zählen Künstler wie Renaud und Gautier Capuçon, das Quatuor Ébène, Antoine Tamestit oder Sol Gabetta. Bertrand Chamayou wurde in Toulouse geboren und studierte am Pariser Conservatoire.

BIOGRAFIE ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammen arbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf des Orchesters in der internationalen Klassikwelt verankert.

Seit der Konzertsaison 2019/2020 ist Marek Janowski zum zweiten Mal Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie.

BIOGRAFIE ONLINE

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Ralf-Carsten Brömsel **KV**
Heike Janicke **KV**
Dalia Richter **KV**
Julia Suslov-Wegelin
Johannes Groth **KV**
Alexander Teichmann **KV**
Juliane Kettschau **KM**
Thomas Otto **KM**
Xianbo Wen
Tatjana Reuter
Sofija Radic
Seoyoon Lee***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann **KM**
Adela Bratu
Andreas Hoene **KV**
Andrea Dittrich **KV**
Constanze Sandmann **KV**
Jörn Hettfleisch
Susanne Herberg **KM**
Christiane Liskowsky **KM**
Annalena Kohde
Steffen Gaitzsch

BRATSCHEN

Christina Biwank **KV**
Matan Gilitchensky
Beate Müller **KV**
Steffen Seifert **KV**
Andreas Kuhlmann **KV**
Tilman Baubkus **KM**
Irena Dietze
Harald Hufnagel

VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam **KV**
Victor Meister **KV**
Rainer Promnitz **KV**
Karl-Bernhard von Stumpff **KV**
Clemens Krieger **KV**
Dorothea Plans Casal

KONTRABÄSSE

Razvan Popescu
Olaf Kindel **KM**
Thilo Ermold **KV**
Philipp Könen-Dose
Valentina Solis***

FLÖTEN

Karin Hofmann **KV**
Friederike Herfurth-Bäz
Leá Villeneuve*

OBOEN

Undine Röhner-Stolle **KV**
Jens Prasse **KV**
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr **KV**
Dittmar Trebeljahr **KV**
Klaus Jopp **KV**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster **KV**
Prof. Mario Hendel **KV**

HÖRNER

Prof. Friedrich Kettschau **KV**
Torsten Gottschalk **KM**
Dietrich Schlät **KV**
David Coral

TROMPETEN

Andreas Jainz **KV**
Csaba Kelemen
Tim Thrin***

POSAUNEN

Stefan Langbein **KM**
Joachim Franke **KV**
Peter Conrad **KV**

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth **KV**

PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus
Oliver Mills **KV**
Johannes Ellwanger

HARFE

Aline Khouri*

KM → Kammermusiker | KV → Kammervirtuos | * → Gast | ** → Akademie | * → Substitut**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2
01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Albert Breier

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION

Dr. Claudia Woldt,
Adelheid Schloemann

BILDNACHWEISE

Wikimedia Commons S. 5, 9
Marco Borggreve S. 12, 13
Björn Kadenbach S. 14

Preis 1,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

SACHSEN

Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

MEDIZINISCHES LABOR OSTSACHSEN
DRESDEN BAUTZEN GÖRLITZ

Gesundheitsparter der Dresdner Philharmonie

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 15 Uhr
DO, FR 14 – 19 Uhr
SA, SO geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN